

Trockenmauern bieten einen vielfältigen Lebensraum

Am traditionellen Chappeli-Fäscht des Ortsvereins Leutschenring vom Samstag führte ein Spaziergang des Landschaftsentwicklungskonzepts Höfe auf eine Entdeckungstour in den Rebbberg.

von Gabi Corvi

Das Landschaftsentwicklungskonzept Höfe (LEK Höfe) hat sich zum Ziel gesetzt, den Lebensraum Höfe für Menschen, Tiere und Pflanzen aufzuwerten. Unter anderem wurden in der Vergangenheit verschiedene Rundwege lanciert, welche die landschaftliche Vielfalt und das besondere Naturerlebnis – gleich vor der Haustüre – ins Zentrum rückt. So nahm die Kommission denn auch die Gelegenheit des Chappeli-Fäschts vom Samstag wahr, den Besuchern den attraktiven «Kleinen Rundweg Leutschen» vorzustellen. Kommissionspräsident und Höfner Bezirksrat Guy Tomaschett begrüsst eine grosse Schar zum Spaziergang bei schönstem Herbstwetter.

Förderung der Biodiversität

Fredy Kümin und Geni Widrig, Projektleiter LEK Höfe, präsentierten den einmaligen Naherholungsraum. Thematisiert wurde insbesondere der Bau der Trockenmauern. Kümin blickte in die Vergangenheit der ursprünglichen Umrandung des Klosters Leutschen. Er zeigte die ersten Trockenmauern, die durch die Stiftung Umwelteinsatz Schweiz gebaut wurden, und infor-



Geni Widrig (l.) und Fredy Kümin brachten den Rundgangsteilnehmern das Landschaftsentwicklungskonzept Höfe näher.

Bild Gabi Corvi

mierte darüber, wie heute die Trockenmauern durch Freiwilligeneinsätze unter der Ägide der Arbeitsgruppe Trockenmauern entstehen.

Zum Aspekt der Attraktivität fürs menschliche Auge gesellt sich der Nutzen als willkommener Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Kümin wies beispielsweise auf die selten gewordene Zauneidechse hin, die sich hier zwischen den Steinen, aber auch im Altgras und unter Asthaufen wohl fühlt. «Ebenso sind die ohne Mörtel und Zement aufeinandergeschichteten Sandsteinblöcke und -platten nach einer gewissen Zeit mit Patina belegt», so Geni

Widrig. Wenn Moose, Flechten und Pionierpflanzen den neuen Lebensraum erobern, ziehen schon bald Insekten und Reptilien ein und werden Teil der wichtigen Symbiose im Rebbberg.

Von Eindringlingen und Geheimverstecken

Widrig zeigte den Rundgangsteilnehmern Wiesensalbei, Flockenblume und Skabiose, welche willkommene Futterpflanzen für Bienen und Hummeln sind. Der Fachmann wies aber auch auf das einjährige Berufskraut und den Sommerflieder als Neophyten hin. Letzterer ist zwar schön anzusehen,

verdrängt aber einheimische Arten und kann, in Trockenmauern wuchernd, grosse Schäden anrichten.

Mit einer Überraschung der hochprozentigen Art wartete am Ende Fredy Kümin auf. An einem geheimen Ort in einem der vielen Trockenmauerabschnitte zog er einen Stein heraus und fischte zur Freude der Umstehenden eine Flasche Grappa heraus. Es sei Tradition, dass die Mauerbauer ein Geheimversteck anlegen und dort etwas Hochprozentiges deponieren, so Kümin. Nach Spontandegustation direkt aus der Flasche lachte er und urteilte: «Einwandfrei!»

Witz des Tages

Frage: Wie heisst Hansi Hinterseer im Muotatal?
Antwort: Ds Füdliguggers Johännli.